



Machen sich Sorgen über die Zukunft von Schloss Hamborn: Gerd Bögeholz, Michael Wispler und Lothar Dietrich (v. l.) vom Vorstand der Rudolf-Steiner-Werkgemeinschaft. FOTO: BENHAID BOHLF

Lebensnerv berührt

Müllverbrennung könnte Existenz der Rehaklinik und Biolandwirtschaft bedrohen

VON KARL HENKE

■ Borchon-Schloss Hamborn. Dreieinhalb Kilometer entfernt von Mönkeloh, wo eine Müllverbrennung geplant wird, liegt geradezu der Gegenentwurf zu Schadstoffen aus Schornsteinen. Bei Schloss Hamborn gedeihen Bio-Lebensmittel. Und in der Rehaklinik der Rudolf-Steiner-Werkgemeinschaft setzen Krebspatienten auf Gesundung.

„Was die Kraftwerksgesellschaft plant, würde unseren Status beeinträchtigen“, sagt Gerd Bögeholz (Verwaltung) aus dem Vorstandsteam, „und eine Müllverbrennung kann ein existenzgefährdendes Ausmaß für uns annehmen“.

Das Areal von Schloss Hamborn, wo der Obsthofer eine biologisch-dynamische Landwirtschaft betreibt und in der Klinik (75 Betten) Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet neue Kraft tanken wollen, sei ein besonders sensibler Bereich. Ein möglicher Niederschlag krebs-

Größter Arbeitgeber

Mehr als 21 Millionen Euro jährlich setzt die Rudolf-Steiner-Werkgemeinschaft mit ihren verschiedenen Einrichtungen und Betrieben in Schloss Hamborn um. Mit 500 Beschäftigten ist die anthroposophische Gemeinschaft heute der größte Arbeitgeber in der Gemeinde Borchon. Eine ähnliche Zahl von Bewohnern kommt zusammen, von denen

125 Schüler des Internats sind. Die überwiegende Zahl der insgesamt 560 Schüler in Schloss Hamborn reist täglich aus der Umgebung zum Unterricht an.

Die Rehabilitationsklinik ist die einzige anthroposophische für Krebserkrankungen (zwei Drittel der Patienten), die einen Vertrag mit der Deutschen Rentenversicherung hat. (fin)

regender Stoffe vertragen sich nicht mit den Bedürfnissen von an Krebs erkrankten Patienten.

In ihre Einrichtungen hat die anthroposophisch orientierte

ter der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort. Zwei Biomasse-Heizkraftwerke und Photovoltaik für eine Stromleistung von 120 Kilowatt wurden errichtet. Dietrich

Wieviel Geld investiert wurde

Werkgemeinschaft in den vergangenen sieben Jahren insgesamt 15 Millionen Euro investiert, erläutert Vorstandsmitglied Lothar Dietrich, Heimleiter

„Wir hätten nichts dagegen, wenn die Kraftwerksgesellschaft in regenerative Energien investieren würde.“

Schon vor einem Jahr hat die

Werkgemeinschaft ihre Einwendungen gegen die geplante Müllverbrennung vorgebracht. Für die eigene Zukunft sei eine so genannte Vorbelastungsprognose, die den Ist-Zustand festhält, wichtig.

Luft- und Bodenproben müssten genommen werden, um im Falle einer Realisierung der Anlage spätere Veränderungen belegen zu können. Genau diese Prognose will der Anlagenbetreiber bekanntlich vermeiden. „Wir könnten vielleicht eine eigene Reihenuntersuchung machen“, sagt Bögeholz, „aber die wäre vielleicht nicht gerichts-fest“. Nur eine offizielle Untersuchung helfe weiter. Schaden an den Patienten könne aber niemand ersetzen.

Zum Jahreswechsel hat das Entsorgungsunternehmen Stratmann auch Schloss Hamborn einen Neujahrsgruß geschickt. „Gesundheit, Glück und Erfolg“ wünscht die Firma darin ihrem Kunden. „Da sollte man sie beim Wort nehmen“, sagt Bögeholz, „und für uns wäre das eine Verhinderung der geplanten Anlage“.